

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

68 (8.6.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420057)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corruszeit oder deren Raum 10 S., für anwärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werde auch angenommen von den Herren: Bittner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotz in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o. 68.

Sonnabend, den 8. Juni

1878.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. am Donnerstag, den 13. Juni.

Die Expedition der Nachrichten.

Die Stellvertretung des Kaisers.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, hat am Mittwoch provisorisch die Regierungsgeschäfte übernommen. Am Nachmittage des vorangegangenen Tages hatte ein Ministerrath stattgefunden, dem der Kronprinz, der Reichskanzler und sämtliche Minister beiwohnten. Gegen 6 Uhr begab sich Fürst Bismarck zu Wagen aus dem Ministerrathe in das kaiserliche Palais. Wenige Minuten später erschien auch der Kronprinz im Palais, der sich sofort in das an das Krankenzimmer angrenzende Gemach begab, woselbst sich die Kaiserin Augusta und die Großherzogin von Baden befanden.

Der Reichskanzler trat in die vorn im Portiergehos liegenden Gemächer, wo er bereits die als Zeugen für den Act der Stellvertretungs-Übertragung notwendigen Personen vorfand. Die anwesenden Aerzte erklärten dem Fürsten, daß das Befinden Sr. Majestät des Kaisers die Vollziehung des Actes unbedenklich zulasse. Da der Kaiser eine Stellvertretung (das bestimmt auftretende Gerücht sagte anfangs: Regentschaft) selbst gewünscht hatte, so konnte man voraussetzen, daß die Scene ohne alle Aufregung für ihn vorübergehen würde.

Am sechseinhalb Uhr wurde der Reichskanzler an das Schmerzenslager des ehrwürdigen Monarchen zugelassen. Der Kaiser conferirte etwa fünf Minuten leise mit seinem obersten Diener. Nach Beendigung der Unterredung trat der Reichskanzler zurück und die im Nebengemach wartenden Personen, die anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses und die Chefs des Militair- und Civilcabinets traten in die Nähe des eisernen Feldbettes, auf dem der Kaiser liegt.

Fürst Bismarck reichte jetzt dem greisen Monarch, der sich unterstützt von seinem Kammerdiener Sohl ein wenig aufrichtete, die Feder und legte ihm das Schriftstück zur Vollziehung vor. An eine vollständige und regelrechte Unterschrift war aber nicht zu denken, denn des Kaisers beide Arme befanden sich in Bandagen, so daß er nur mit Mühe in der Lage ist, eine Feder zu halten. Der sonst so schnell schreibende Monarch setzte, langsam die Feder führend, ein deutsches „W“ unter die Urkunde.

Als die Unterzeichnung vollendet war, beugte sich der Kronprinz zum Vette nieder und küßte thränenden Auges dem greisen Vater die Hand. Nach einigen freundlichen Worten des Kaisers an den Sohn war der Act, der nur wenige Minuten gedauert hatte, beendet.

Die neueste (halbamtliche) Provinzialcorrespondenz sagt am Schlusse eines Artikels über das Attentat: „Die Staatsregierung wird ihre Pflicht thun und sich an das Gewissen der Nation wenden. Sie wird von den berufenen Vertretern derselben den Schutz für die bedrohte Gesellschaft verlangen, den die bestehenden Gesetze nicht genügend gewähren. Sie vertraut, die Entschlossenheit und Hingebung, auf welche sie rechnet, bei Allen zu finden, die Staat und Gesellschaft erhalten wollen.“

Es steht also die Zusammenberufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Session in naher Aussicht. Vorkäufig ist es nutzlos, an diese Thatsache weitere Reflexionen zu knüpfen. Die nächste Zukunft, deren Gestaltung ziemlich dunkel ist, dürfte uns noch mehrfache Ueberraschungen bringen; denn dem neuesten Attentat gegenüber stehen wir wie vor einer plötzlich hereinbrechenden verheerenden Epidemie, der gegenüber wir schutzlos sind und zu deren Bekämpfung man sich in der Wahl der Mittel nicht einigen kann, weil man sich schon über das Entstehen der Seuche nicht einig ist.

Daß sofort und energisch etwas geschehen muß, darüber ist die gesammte reichsfreundliche Presse einig. Entweder wird sich ein Ausnahmegesetz als nothwendig herausstellen, ähnlich wie es erst vor drei Wochen vom Reichstage abgelehnt worden ist, oder aber die Regierung macht von dem § 68 der Reichsverfassung Gebrauch, welcher lautet: „Der Kaiser kann, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiete bedroht ist, einen jeden Theil desselben in den Kriegszustand erklären. Bis zum Erlaß eines die Voraussetzungen, die Form der Verkündigung und die Wirkung einer solchen Erklärung regelnden Reichsgesetzes gelten dafür die Vorschriften des preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851 (Belagerungszustand).“

Im Sinne dieses Paragraphen würde der Belagerungszustand mit allen seinen Folgen über Berlin und die übrigen Sitze der socialdemokratischen Agitation verhängt werden können, ohne daß es dazu der Zustimmung des Reichstages bedürfte.

Die in Aussicht genommene Zusammenberufung des Reichs-

Im Buchthause, Belle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(8. Fortsetzung.)

- Ein Polizeiaгент? forschte Paul überrascht.
- Wie ich Ihnen sagte! Er folgte jenem Wagen, während ich mich in eine Droschke warf und dem Kutscher Befehl gab, mich denselben Weg zu fahren, den der Hotelwagen nehmen würde.
- Und was haben Sie dabei herausgebracht?
- Am Alsterbassin verlor ich den Wagen aus den Augen; dem Polizisten mag es ebenso gegangen sein. Ich trat an diesen heran, bestellte ihn nach einem abgelegenen Gasthause und suchte ihn auszuforschen.
- Und was haben Sie aus dem Agenten herausgebracht, lieber Halling, fuhr Paul mit gesteigerter Unruhe fort. Sie werden selbst einsehen, daß mein Mißtrauen nicht unbegründet war; diese Person, die sich uns als Clara Zussmann aufdrängen möchte, ist sicherlich eine Hochstaplerin, die schnell entlarvt und den Händen der strafenden Gerechtigkeit überantwortet werden muß. Was sagte also der Polizist?
- Nicht eigentlich viel, Herr Ellerbeck. Auch scheint mir

daß, was er sagte, weniger wichtig, als der Umstand, daß jene fremde Dame überhaupt die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hat. Der Agent hatte von seiner Behörde nur den Auftrag, zu erkunden, ob die fremde Dame, die sich in Southampton hatte als Fräulein Leoni in die Passagierliste eintragen lassen, einen Begleiter bei sich habe. Wirklich fand sich ein solcher während der Fahrt nach dem Alsterbassin zu ihr; ein Mann, dessen Aeußeres auf seine spanische Abstammung schließen ließ und den ich glaube mit demjenigen in Verbindung bringen zu dürfen, welcher vor mir bei Ihnen war und dem ich noch auf der Treppe begegnete.

— Halling, sagen Sie mir um Gottes Willen, was soll ich thun? In meiner Seele besteht kein Zweifel darüber, daß eine listige Abenteuerin sich in unser Haus drängen und mich zum Unglücklichsten der Menschen machen will.

Halling sah den jungen Ellerbeck betroffen an.

— Ich habe die junge Dame, die sich Fräulein Leoni nennt, gesehen, sagte er. Manoh Einer würde nicht gerade unglücklich sein, wenn er sie die Seine nennen dürfte. Denn ohne Uebertreibung darf ich wohl behaupten, daß mir selten, oder auch nie eine schönere Dame vor Augen gekommen ist.



rages beweist, daß die Regierung vorläufig den Belagerungsstand nicht zu verhängen beabsichtigt. Denn es ist wohl zu beachten, daß unter solch einem Ausnahmezustand diejenigen am meisten leiden, welche der socialdemokratischen Agitation fern stehen. Ohnedies würde durch den Belagerungsstand Handel und Gewerbe noch schwerer leiden.

Wir wollen nur hoffen, daß eben so einig, als es galt den auswärtigen Feind zu bekämpfen, sich auch jetzt das Volk und seine Vertretung zeigen möge, wo es dem inneren, dem Todfeinde des Vaterlandes, der hergebrachten und geheiligten Sitten, der Religion, der Treue zu den Fürsten, der Achtung vor dem Eigenthum gilt!

K u n d s c h a u.

* Berlin, 5. Juni. Gestern Nachmittag ließ sich der Kaiser nach dem Befinden des Attentäters telegraphisch erkundigen. Als die Depesche im Polizeipräsidium anlangte, untersuchte Geheimrath Wilms gerade Nobiling. Die Diagnose lautete, der Verbrecher habe nur kurze Zeit zu leben; die Kugeln sitzen noch im Kopfe. — Die Stimmung des Kaisers ist dauernd gut; er sprach den Wunsch aus, daß ununterbrochen im Hoftheater gespielt werden möge.

* Der Attentäter war gestern Abend noch besinnungslos. Man flößt ihm Bouillon und Milch ein. Wenn Nobiling hustet, so treten in Folge Erschütterung Gehirnthelle heraus; sollte der Husten stärker werden, so ist baldige Auflösung zu gewärtigen. Zeitweise schlägt er apathisch die Augen auf, ohne zu antworten. — Die öffentliche Ausstellung der Bilder der beiden Attentäter ist polizeilich verboten.

* Die Polizei fand weitere Anhaltspunkte, daß Nobiling Complicen habe und soll bereits im Besitz der Photographie des Schreibers eines Briefes sein, welcher am Attentatstage an Nobiling eintraf. Der Brief soll sich direct auf das Attentat beziehen.

* Die „Post“ bringt folgendes Privattelegramm aus Wien: Die Londoner Socialen haben offenbar vorher Kenntniß von dem Attentat auf Kaiser Wilhelm gehabt. Graf Andraffy erzählte am Montag einigen Delegationsmitgliedern, er erhielt die Meldung, daß englische Detectives einen Tag vorher die englische Regierung benachrichtigt haben, es herrsche unter den Socialisten große Bewegung, ein wichtiges Ereigniß scheine bevorzustehen.

* Der Zustand des fortdauernd bewußtlosen Nobiling verschlimmert sich. Die Auflösung ist sichtlich näher gerückt. — Zur Unterdrückung des Socialismus hält man die Revision des internationalen Auslieferungs- und Asylrechts für notwendig.

* Berlin, 6. Juni. Bulletin von 10 Uhr Vormittags. Der Kaiser hat eine ruhige Nacht verbracht. Schmerzen sind auch heute nicht vorhanden. Die vermehrte Wärme und Anschwellung des rechten Vorderarmes sind vermindert. Der Appetit läßt noch zu wünschen übrig. Fieber ist nicht eingetreten.

* Bulletin von 4½ Uhr Nachmittags: Seine Majestät haben mit einigem Appetit gegessen. Im Uebrigen seit heute Morgen keine Veränderung.

* Nachstehende Einzelheiten über das Befinden des Kaisers rühren von einem behandelnden Arzte her: Die Kopfwunden zeichnen sich von den Wunden am Körper durch die Gefahr des Wundfiebers aus, das sich mit Rothlauf combiniren könnte. Glücklicherweise hat das Eintreten des letzteren nicht stattgefunden.

— Um so schlimmer, wenn sie schön ist, plagte Paul unwillkürlich heraus. Hören Sie mich, Halling. Eine fremde Person darf die Schwelle meines Hauses nicht überschreiten. Sie kennen meinen Vater. Er ist gegenwärtig ganz dem Schmerze hingegeben über den Verlust, der ihn nach einer vor kurzer Zeit eingelangten Nachricht betroffen hat; es besteht kein Zweifel mehr, die „Medusa“ ist untergegangen; Clara Justmann ist todt.

— Diese Leoni ist zweifellos eine freche Abenteuerin, die sich ganz gewiß auf irgend eine Weise in den Besitz gloubwürdiger Papiere zu setzen gewußt hat, nach denen sie die Tochter Otto Justmann's des verstorbenen Freundes meines Vaters ist. Kommt sie jetzt, so wird sie meinen Vater sicherlich betören. Sie kennen ihn: selbst wenn sich später der Betrug herausstellt, wird sich kein Stolz dagegen sträuben, den Ruf seines Hauses auf's Spiel zu setzen und ich bin das Opfer, außerdem, ein Mädchen zu heirathen, die ich nicht kenne, deren Herkunft dunkel und die eine abgefeimte Betrügerin ist.

— Sie verlangen meine Hilfe, Herr Ellerbeck, entgegnete Halling nach einer längeren Pause, und ich bin natürlich gern bereit, Ihnen mit meinen schwachen Kräften zu dienen. Indessen, vergehen Sie, ich sehe in dieser Sache durchaus nicht klar. Wenn

Es scheint, daß es der ärztlichen Behandlung gelingen werde, die Wunden ohne außerordentliche Mittel zu heilen. Angewandt wird Carbonsäure und Salicylwatte. An die Entfernung sämtlicher Schrotkörner wird nicht gedacht, weil diese vielfach unschädlich einheilen. Anders ist es mit den Rehpfeifen, deren Beseitigung erfolgen muß. Diese bedingen die einzige Complication des Krankheitsverlaufes, welcher im Uebrigen so günstig war und ist.

* Der am 2. d. M. bei dem Transport des ic. Nobiling verunglückte Führer des Polizeiwagens Kuischer Richter ist nicht todt, sondern befindet sich besser; er hat freilich eine schwere Verletzung, einen Bruch der Wirbelsäule erlitten: doch hoffen die Aerzte des Augusta Hospitals ihn, wenngleich erst nach einer langen Kur, wieder herzustellen. Des Hotelbesizers Holtfeuer Befinden ist nach Ausspruch der ihn behandelnden Aerzte Professor Busch und Sanitätsrath Abarbanell ebenfalls befriedigend. Fieber ist noch nicht eingetreten. Die Nahrung, die der Patient vorläufig zu sich nehmen kann, besteht aus Milch und eingewickelten Eiern. Er empfindet noch große Schmerzen. Der Kaiser, der sich am Montag vier Mal, am gestrigen Tage zwei Mal nach dem Befinden des Herrn Holtfeuer erkundigen ließ, sandte demselben, nachdem er erfahren, daß es dem Hotelier gut gehe, die Botschaft, daß auch er (der Kaiser) hoffe, durchzukommen.

* Wiederum sind verschiedene Verhaftungen von Individuen vorgenommen worden, die sich der Majestätsbeleidigung auf öffentliche Straße und in Lokalen schuldig machten, darunter am Dienstag Abend auch ein Mensch, der Drohungen gegen das Leben des Kronprinzen ausstieß. Auch hier konnte das Publikum sich nicht enthalten, seinem Absehen vor dergleichen Gefindel thätlich Ausdruck zu geben und hieb unbarmherzig auf den Ehrlosen ein, bevor es denselben der Behörde übergab.

* Berlin, 7. Juni, 9 Uhr 15 Min. Vorm. Se. Maj. der Kaiser haben den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen, im verletzten rechten Arm ist weder Schmerz noch Hitze aufgetreten.

* Das Attentat Nobiling's hat bereits zu einer Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung vor dem Criminalgericht in Spandau Veranlassung gegeben. Der 19jährige Commis Gustav Crohn fuhr am Sonntag Nachmittag unmittelbar nach dem Erscheinen des ersten Extrablattes zu seinen Eltern nach Spandau, kehrte aber dort zuvor in ein Bierhaus ein und erzählte die Neuigkeit, die man ihm nicht eher glaubte, als bis er das Extrablatt zeigte. Während die Gäste dasselbe lasen und ihrer Entrüstung über den Mordmord Ausdruck gaben, äußerte Crohn, es sei schade, daß der Kaiser nicht todt sei, dann kämen bessere Zeiten und jetzt sei keine Arbeit zu finden. Diese Bemerkung erregte die Gäste im höchsten Grade; Crohn war inzwischen verschwunden, wurde aber noch am Sonntag verhaftet und stand am Montag als Angeklagter vor Gericht. Gegenüber den belastenden Zeugenaussagen räumte er den Thatbestand ein, ohne die Aeußerung irgendwie motiviren zu können. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten drei Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte Crohn zu dreihalb Jahren Gefängniß.

* Posen, 5. Juni. Der stellvertretende Vorsitzende des hiesigen socialdemokratischen Vereins „Concordia“, Buchdrucker Primasch, welcher am Sonntag nach dem Bekanntwerden des Attentats wegen beleidigender Aeußerungen über den Kaiser verhaftet worden war, ist heute vom hiesigen Kreisgerichte wegen Majestätsbeleidigung zu vierjährigem Gefängniß verurtheilt worden.

man Ihren Vater unter irgend einem Vorwande vermögen könnte, die Ankunft der jungen Dame vorläufig vor seiner ausgedehnten Bekanntschaft noch geheim zu halten, so ist absolut noch nichts verloren. Warum wollten Sie, Herr Ellerbeck, die Fremde nicht wenigstens einmal sehen? Ich bilde mir ein, daß ein solches Zusammentreffen mit einer Abenteuerin mich, wenn ich nämlich an Ihrer Stelle wäre, sehr amüsiren würde. Was haben Sie auch zu befürchten?

— Lieber Halling, entgegnete Paul, ich bin gegen Sie noch nicht ganz offen gewesen, sonst würden Sie mich verstehen. Ich liebe; mein Herz hat gewählt und ich würde auch Fräulein Clara Justmann, wenn sie glücklich hier angelangt wäre, meine Hand, niemals aber meine Liebe habe geben können. Sie begreifen nicht, wie viel ich litt, als mein Vater mir seinen Entschluß ankündigte, mich mit Clara Justmann zu verheirathen.

— Was habe ich seit jener Zeit gekämpft und gelitten. Wie oft stieg der teuflische Wunsch in meiner Seele auf, jenes Schiff, welches Clara aus Ostindien fortführen sollte, möchte ein Opfer der tausend tödtlichen Zufälligkeiten einer so langen Meeresfahrt werden! Und als das Schiff ungebührlich lange ausblieb, als ich die sich steigende qualvolle Unruhe meines Vaters bemerkte,

* Wilhelmshaven, 5. Juni. Gegen 12 Uhr traf die Panzerfregatte „Preußen“ mit der geretteten Mannschaft des „Großen Kurfürsten“ auf hiesiger Rade ein und warf Anker. Der Schleppdampfer „Voreas“ und der Voosendampfer „Wilhelmshaven“, sowie zwei Dampfbaracken gingen sofort längsfeits, um die Geretteten zu übernehmen. Inzwischen waren Tausende von von Menschen auf den Molen und Schleusen zusammengeströmt und um 1 Uhr kamen die genannten Dampfer in den Vorhafen. Die Scenen des Wiedersehens wurden getrübt durch das Andenken an die Gebliebenen und an die noch an Bord der „Preußen“ befindlichen Kranken und Verwundeten. Einige der geretteten Officiere und Mannschaften sahen entsetzlich leidend und verstört aus, kein Wunder, wenn man bedenkt, was sie durchgemacht und daß Alle ohne Ausnahme aus dem Wasser aufgefischt worden sind. Der „Falk“ mit dem Stabe wird morgen Abend erwartet. — Wir fügen aus einem telegraphischen Berichte der „K. Z.“ noch hinzu: Vom „Großen Kurfürsten“ ist nichts übrig als ein Boot und ein Taschenmesser, das ein Soldat, Seher aus Königsberg, rettete. An Bord der „Preußen“ waren 218 Mann; drei Mann sind in Portsmouth zurückgeblieben, um dort die Leichen dreier Gestorbenen zu recognosciren. Diese sind Rhey, Garantemaschinist von Egells in Berlin, der Koch Tige und ein Matrose. Verwundete oder Kranke sind nicht vorhanden. Im letzten Augenblick befreite der Stabswachtmeister zwei Arrestanten aus ihrer Zelle, so daß dieselben noch gerettet werden konnten. Von den Geretteten sind 27 Mann kaum athmend in ärztliche Behandlung genommen worden, doch erholten sich alle. Vom „König Wilhelm“ wurden alle denkbaren Gegenstände von Bord herabgeworfen, damit die Schwimmenden sich daran klammern konnten, wobei leider die heranschwimmenden Bootsmannsmaat Schneider ein Wasserkübel veranlaßt auf den Kopf traf, daß er augenblicklich versank. Eine große Menge guter Schwimmer ging unter, weil andere sich an sie klammerten. Dem Verhalten der englischen Bote wird ungetheilte Anerkennung gezollt. Die Bote der „Preußen“ scheinen leider zu spät gekommen zu sein. Alle Officiere und Mannschaften sind voll des Lobes für den Capitain zur See v. Monts, der bis zuletzt auf dem Schiffe geblieben war. Nach Ansicht der Geretteten müssen viele Mannschaften unter Deck gewesen sein. Beim Untergang schlug ein Boot des „Großen Kurfürsten“ voll; das Gigg des Commandanten, ein Kutter, blieb flott und hielt zwanzig Fuß vom „Großen Kurfürsten“ auf Riemen und betheiligte sich später am Rettungswerke. Hervorzuheben als Zeichen der Disciplin ist, daß sich keiner der Matrosen auf diesen Kutter zu retten suchte, sondern daß nur die vorgeschriebene Mannschaft denselben bestieg. Die ganze Feizerwache, commandirt durch den Obermaschinenstrolzmann, blieb auch noch im Maschinenraum, als alle Mann aus dem Schiffe befohlen waren, und nur zwei Mann derselben konnten sich retten.

* Petersburg, 5. Juni. Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers hat sich wesentlich gebessert und ist seine Reise nach Berlin zur persönlichen Theilnahme am Congreß in Aussicht genommen. Rußland wird sonach durch Gortschaloff, Schuwaloff und Dubril vertreten.

* Agram, 4. Juni. Die „Agrarer Zeitung“ meldet: Das Generalcommando sah sich veranlaßt, wegen der zahlreichen Ausschreitungen der bosnischen Flüchtlinge an der slavonischen und Banatgrenze das Standrecht zu publiciren. Auch die Landes-

regierung ist hierüber in Berathung getreten; vorläufig sind allen Flüchtlingen die Waffen abgenommen worden.

* Newyork, 5. Juni. Nach hier eingegangenen amtlichen Nachrichten haben die Indianer einen Einfall in das Territorium Idaho gemacht und große Verwüstungen angerichtet. Die Ansiedler flüchten, mehrere von ihnen sind getödtet worden. Es sind Truppen gegen die Indianer in Bewegung gesetzt.

Locales und Provinzielles.

§ **Elisbeth**, 7. Juni. Am heutigen Tage feiern Herr Oberbauinspector Wöbcken und Frau, geb. Gemeiner, aus Oldenburg hieselbst ihre silberne Hochzeit. Wünschen wir dem Jubelpaare, daß es ihm vergönnt sein möge, auch noch die goldene Hochzeit feiern zu können.

* Nach dem Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 werden die Hinterbliebenen der durch Schiffbruch verunglückten Angehörigen der Kaiserlichen Marine mit denselben Beihilfen resp. Erziehungsgeldern bedacht, wie die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Die Wittwen haben sich wegen der ihnen zustehenden Beihilfen an diejenigen Marinetheile zu wenden, denen der Verstorbene angehört hat. Eltern und Großeltern, deren einziger Ernährer der Verstorbene gewesen ist, haben einen vorgeschriebenen Fragebogen auszufüllen, welcher durch Vermittlung der Civilbehörden der Kaiserlichen Admiralität in Berlin einzureichen ist. In jedem Falle würde es vortheilhaft sein, wegen etwaiger Ansprüche sich direct an die Admiralität zu wenden.

* Am 11. Juni findet die Hauptversammlung der Landeslehrerconferenz in **Zwischenahn** statt. An demselben Tage ist die alljährliche Generalversammlung des Pestalozzivereins. Tags zuvor ist Sitzung des Vorstandes des oldenburgischen Landeslehrervereins.

* Von der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, deren außerordentlich billiger Preis (nur 50 Pfennig für einen stattlichen, nicht weniger als 256 bis 288 Seiten enthaltenden Band; jährlich erscheinende 13 vierwöchentliche Bände) die Anschaffung auch dem Unbemitteltesten ermöglicht, ist uns soeben der vierte und fünfte Band des gegenwärtig erscheinenden zweiten Jahrgangs 1878 zugegangen. Diese Bände bieten wie die früheren eine sorgfältig getroffene Auswahl unterhaltenden und belehrenden Lesestoffs. Wir beschränken uns darauf, nachstehend nur das Inhaltsverzeichnis des vierten Bandes zu geben: „Geplatzte Herzen“, Roman von Max v. Schlägel. — „Verschwunden“, Roman von Ewald August König. — „Ebbe und Fluth“, Novelle von Th. Justus. — „Die weiße Geistigkeit in Rußland“, von Aug. Scheibe. — „Eine aussterbende Völkergemeinschaft“, von H. Scheube. — „Die Weine von Bordeaux“, von S. Augustin. — „Der Einfluß des Menschen auf die klimatischen Verhältnisse seiner Umgebungen“, von H. Weibenthal. — „Aus dem Leben der großen Schafzüchter in Neu-Schottland“, von H. Zeitmann. — Den Schluß des Bandes bilden eine Reihe lehrreicher Miscellen. Ebenso reichhaltig und interessant ist auch der Inhalt des fünften Bandes.

— Bei der jetzigen geschäftslosen Zeit hält es für junge Kaufleute oft recht schwer, ein passendes Unterkommen zu finden. So sucht in den „Dresd. Nachrichten“ schon seit geraumer Zeit „ein neunjähriger Reisender in Spiritus für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit“ — leider noch immer vergeblich.

die dieser sich vergeblich bemühte, vor mir zu verbergen, da jauchzte ich in meinem Inneren laut auf und nur ab und zu bewachte ich meiner die Trauer bei dem Gedanken, daß meine verbrechliche Hoffnung sich nicht erfüllen, daß Clara Justmann endlich doch gesund hier anlangen würde.

„Schon vor drei Wochen hatte ich einen Freund in Southampton gebeten, mich sofort telegraphisch zu verständigen, wenn die „Medusa“ im dortigen Hafen anlegen würde. Ich setzte ihm meine Herzensangelegenheiten dabei auseinander und bat ihn, mir meine Bitte zu gewähren. Meine Absicht war, zwei Tage vor dem vermuthlichen Eintreffen der „Medusa“ hieselbst mich zu entfernen, nach Berlin zu gehen und wenigstens nicht beim Empfang Clara in dem Hause meines Vaters gegenwärtig zu sein.

„Vor fünf Tagen nun telegraphirte mir mein Freund, daß die „Medusa“ wahrscheinlich beim Cap Adrian gescheitert sei. Von einem englischen Schiff aus, welches die gleiche Route wie sie verfolgte, war der schreckliche Kampf, den die „Medusa“ mit Sturm, Wogen und Felsriffen zu bestehen hatte, wahrgenommen worden und am nächsten Morgen, als die See wieder klar ge-

worden, blieb die „Medusa“ aus dem ganzen weiten Gesichtskreis jenes englischen Schiffes verschwunden.

„Ich schöppte Hoffnung — schelten Sie mich, Halling, nennen Sie mich einen kalten herzlosen Menschen — ach, Sie begreifen nicht, welche tausendfachen Qualen ich empfand — und ich sollte von Neuen in dem Strudel zwischen Furcht und Hoffnung gerathen, denn einen Tag darauf theilte mir mein Freund mit, daß in Southampton eine reizende junge Dame angelangt sei, die sich Fräulein Leoni nenne und an der Table d'hôte erzählt habe, sie sei erst vor wenigen Tagen einem schrecklichen Tode entronnen. Ein Schiff, das sie von Ostindien nach Hamburg bringen sollte, sei an der Küste von Portugal gescheitert und von der ganzen Mannschaft und den Passagieren sei sie allein wie durch ein Wunder des Himmels gerettet worden.

„Mein Freund, der diese Worte vernahm, erkundigte sich noch weiter in der unersäglichsten Weise, Fräulein Leoni aber brach unter einem gleichgültigen Vorwande das Gespräch mit ihm ab. Ebensovienig vermochte er zu erfahren, wann die Dame ihre Reise nach Hamburg fortsetzen wollte.

(Fortsetzung folgt.)



Glöfeth. Soeben eingetroffen eine große Auswahl in Wiener und Amerikaner Regulatoren (Federwie Gewichtszug) und halte selbige schon von 28 Mk. an bis 69 Mk. bestens empfohlen. Garantie 3 Jahre. Preise billiger und in jeder großen Stadt.

Beste neue Matjes-Seringe, pro Stück 10 Pf.

J. D. Borgstede.

Gegen Husten, Reiserkeit, Verschleimung, Katarth, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den E. W. Eggers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraunte Firma von „E. W. Eggers in Breslau“ trägt, und allein zu haben in Glöfeth bei **G. von Hütschler.**

Feinster Leberthran,

fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit Metallverschluss a 60 Pf., M. 1 und M. 170.

Eisenhaltig pr. Fl. à M. 1.—

G. Maes Wwe.
J. D. Borgstede.

Prima neue Matjes-Seringe, 30 St. pr. 10 Pfd. 3 Mk. 3.50, — 3 Fafß M. 10; ff. marinirten dicken Selée-Mal, 5 Pfd. Dose M. 5.50, — p. 10 Pfd. Fafß M. 8; **Prima neue Lissaboner Kartoffeln,** 10 Pfd. Kiste M. 3, — 3 Kisten M. 8; **Seezunge u. Schellfische in Selée,** 10 Pfd. Fafß M. 3.50, — 3 Fafß M. 10; **Neue russische Kronfardinien,** 10 Pfd. Fafß 120 St. M. 3, — 3 F. M. 8.25, — 6 F. M. 16, verpökt franco Haus per Postnachnahme.

E. S. Schulz, Ottenfen b. Hamburg.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Straßburg (Elsafß) behandelt speciell Schwächezustände, Polut., Impot., nächtliches Bettmäßen. (H. 281 Q.)

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reibebändern, empfohlen von Prof. Dr. B. Langenbeck und Dr. Angelstein in Berlin, dienen zum Frottiren des ganzen Körpers und werden mit sicherem Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte Füße, nervösen Kopfschmerz, Blutstocungen, Hexenschuß, Schlaganfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreissen, rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe 6 Mk.
Preis für ein Rücken-Reibeband 6 Mk.

Bei Anträgen von außerhalb erbitte ich mir die Angabe, ob die Handschuhe für Herren oder Damen bestimmt sind.

E. Schlotte, Obernstr. 41, Bremen.

Vom ersten Pfingstfeiertage an: **täglich frische Granate**

in der „Concordia“ bei H. Höpker hieselbst und beim Gastwirth G. Albers in Zienen.

Glöfeth. Gesucht für Oldenburg auf 1. Noobr. d. 3. ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen von 16 bis 18 Jahren, welches außer häuslichen Arbeiten auch die Wartung von Kindern mit übernehmen muß. Näheres durch **Bodenkamp.**

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 6 Ährnig mit Bugerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außerordentlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von 60 an; frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd 30. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Nm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofelst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.



Lustfahrt

nach der

Wesermündung

per Dampfer „Concordia“ am Pfingstsonntage.

Abfahrt von Glöfeth 8 1/2 Uhr Morgens. Auf der Rückfahrt ca. 3 Stunden Aufenthalt in Bremerhaven. Die Fahrt findet nur dann statt, wenn sich bis Sonnabend Mittag genügende Anzahl Passagiere beim Unterzeichneten anmelden. Passagierpreis 3 Mark.

J. D. Borgstede.

Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank für die uns an unserem silbernen Hochzeitstage erzeigte Theilnahme.

Oberinspector **Wöbcken und Frau.**

Gesucht.

Auf 1. November ein ordentliches Mädchen, welches mit dem Haushalt und der Wäsche gut Bescheid weiß. Näheres in der Expedition d. Bl.



Lustfahrt nach Vegesack

per Dampfer „Concordia“

am Pfingstmontage.

Abfahrt von Glöfeth 1 1/4 Uhr Nachmittags, Rückfahrt von Vegesack 8 Uhr Abends. Passagierpreis 1 Mk. 25 Pf., Kinder 75 Pf.

Concordia.

Sonnabend, den 8. Juni,

Abends präcise 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Berathung über eine etwa zu veranstaltende Sammlung für die Hinterbliebenen der Verunglückten bei der Catastrophe des „Grossen Kurfürsten“
- 2) Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Vindenhof bei Glöfeth.

Am ersten Pfingsttage:

Garten-Concert.

Entree: für Herren 50 Pf., für Damen 30 Pf.

Am zweiten Pfingsttage:

BALL.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Ed. Ahlers.**

Am zweiten Pfingstfeiertage:

BALL.

Es ladet freundlichst ein **C. Stege Wwe.**

Am zweiten Pfingsttage:

BALL.

Es ladet ergebenst ein **J. Wenke.**

Nur 1 Mk. und 50 Pf.

baar oder gegen Postnachnahme kostet bei Unterzeichnetem ein Viertel Original-Loos (Ganze Loose 6 Mark und Halbe 3 Mark) zu dem am 12. Juni dieses Jahres unter Garantie hoher Staats-Regierung stattfindenden ersten Ziehung der großen

Staats-Gewinn-Verloosung, welche letztere in ihrer Gesammtheit **49,600 Gewinne** und eine Prämie, worunter Haupttreffer von event.

375,000 Mark,

250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 2 a 40,000, 3 a 30,000, 25,000, 5 a 20,000, 6 a 15,000, 12,000, 23 a 10,000, 4 a 8000, 2 a 6000, 31 a 5000, 74 a 4000, 200 a 2400, 412 a 1200, 621 a 500, 700 a 250, 28015 a 138 u. j. w. u. j. w. enthält, welche in 7 Verloosungen unbedingt entschieden werden.

Die Gewinne werden baar durch Unterzeichneten ausbezahlt und amtliche Ziehungslisten und Pläne gratis versandt.

Meinen Interessenten habe schon 38 Mal das große Loos und die größten Haupttreffer, u. a. noch am 24. April d. 3. den größten Hauptgewinn ausbezahlt.

Nicolaus Jacobi,

Staats-Effecten-Handlung,

Bremen.

P. S. Aufträge auf diese vom Staate garantirten Original-Loose können der Bequemlichkeit halber auch durch Postanweisung gemacht werden. D. D.

Berne. Am 2. Pfingstfeiertage:

Concert und Ball,

wozu freundlichst einladet

C. H. Dender.

Nouen, 6. Juni	von
Union, Metz	Sicilien
Falmouth, 5. Juni	nach
Paula, Abbelen	Havre
Drypens, Reiners (7.)	von Progresso
Salveston, 14. Mai	nach
Artillerist, Giese	Liverpool
London, 5. Juni	nach
Genius, Oltmanns	Leith
Rotterdam, 7. Juni	nach
Rebecca, Hülstedt	Leith
Balparaiso, 18. Juni	nach
Ingo, Wirthmann	Iquique